

## **Auswirkungen des Emissionshandels auf betroffene Unternehmen – Ergebnisse einer Erhebung nach Handelsbeginn**

Nachdem eine Befragung im Oktober 2004<sup>1</sup> vor Beginn des EU-weiten Emissionshandels gezeigt hat, dass die Unternehmen zum damaligen Zeitpunkt für den Emissionshandel „gut“ vorbereitet waren und nur „mittelmäßige“ Auswirkungen des Emissionshandels auf ihr Unternehmen festgestellt haben, wirft sich angesichts dieser Ergebnisse die Frage auf, wie die ersten Erfahrungen nach Handelsbeginn sind.

Eine im Mai 2005 durchgeführte zweite Befragung zielte deshalb darauf ab, Informationen zu den ersten Handelserfahrungen, den CO<sub>2</sub>-Managementstrategien und insbesondere zu den bisherigen und zukünftigen Auswirkungen des Emissionshandels auf die betroffenen Anlagenbetreiber zu erhalten.

Die Ergebnisse dieser Erhebung sind im Folgenden dargestellt.

### **1.1 Grundlagen und Rahmenbedingungen der Erhebung**

Als Datengrundlage der Befragung diente die bereits bei der ersten Befragung verwendete Adresdatenbank, die auf der vorläufigen Anlagenliste des Nationalen Allokationsplans vom 11.02.2004<sup>2</sup> basiert. Der standardisierte Fragebogen konnte somit Mitte Mai 2005 per Email an 713 Unternehmen verschickt werden.

Insgesamt ist eine Rücklaufquote von 18,7 % zu verzeichnen, die sich aus 133 Antworten zusammensetzt. Dabei handelt es sich jedoch nicht ausschließlich um beantwortete Fragebögen, sondern auch um anderweitige Rückmeldungen: So haben 27 Unternehmen mitgeteilt, dass sie mittlerweile nicht mehr unter den Anwendungsbereich des Emissionshandels fallen und somit nicht an der Befragung teilnehmen können. Ursache hierfür ist in nahezu allen Fällen eine Veränderung der Anlagentechnik. Es scheint folglich für einige der zunächst in den Emissionshandel einbezogenen Unternehmen kostengünstiger zu sein, trotz einer Reihe von Folgewirkungen die eigene Anlage technisch so zu verändern, dass eine Teilnahme am Emissionshandel nicht mehr verpflichtend ist. Des Weiteren haben 20 Unternehmen mitgeteilt, dass sie an der Befragung nicht (mehr) teilnehmen wollen. Ursache hierfür sind in den meisten Fällen mangelnde Zeit- und Personalkapazitäten.

Den größten Anteil der Rückmeldungen nehmen jedoch 86 beantwortete Fragebögen ein, die in der folgenden Auswertung mit 100% gleichgesetzt werden und als „befragte Unternehmen“ zitiert werden.

---

<sup>1</sup> BAUMANN (2005)

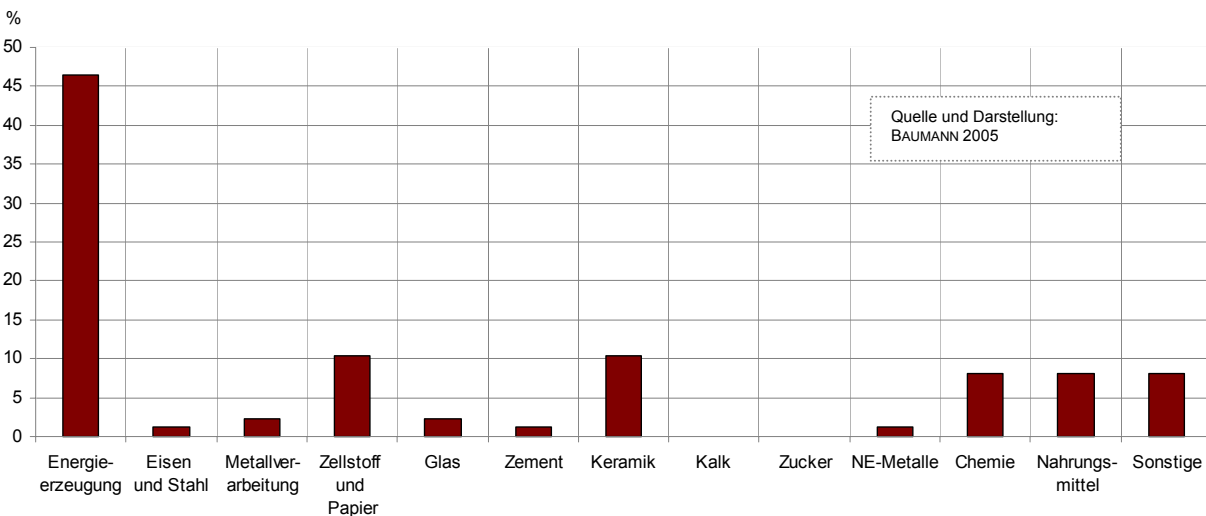
<sup>2</sup> Die endgültige Anlagenliste der am Emissionshandel teilnehmenden Anlagen wurde erst am 23.12.2004 veröffentlicht.

## 1.2 Ergebnisse und Auswertung der Befragung

Der Emissionshandel richtet sich an Unternehmen der Energiewirtschaft und an Unternehmen der emissionsintensiven Industrie, wobei der Energiewirtschaft 67% aller teilnehmenden Unternehmen angehören (DEHST 2004:4).

Auch bei der Befragung stellen die Unternehmen der Energieerzeugung mit 46,5 % den größten Anteil dar. Mit jeweils 10,5 % sind die Branchen Zellstoff und Papier und die keramische Industrie vertreten. Die chemische Industrie, die Nahrungsmittelindustrie und die Rubrik Sonstige werden von je 8,1 % repräsentiert. Alle weiteren Branchen verfügen über einen sehr geringen Anteil, der zwischen 2,3 % und 1,2 %, bzw. 0 % liegt (siehe Abbildung 1):

Abbildung 1 – Branchenzugehörigkeit der befragten Unternehmen



Wie in Abbildung 2 dargestellt ist, haben rund 88 % der Unternehmen Emissionsberechtigungen in einer maximalen Höhe von 250.000 Stück für das erste Handelsjahr zugeteilt bekommen. Dabei liegt mit jeweils 21 % der Schwerpunkt in den Klassen 10.000-25.000 und 25.000-50.000 Emissionsberechtigungen.

Unternehmen, die über eine Zuteilungsmenge von über 250.000 Emissionsberechtigungen für das Jahr 2005 verfügen sind nur sehr schwach, nämlich mit 5 Unternehmen vertreten.

Nahezu zwei Drittel (64,3 %) der Unternehmen besitzen nur eine emissionshandelspflichtige Anlage, während 25 % im Durchschnitt mit 3,9 Anlagen am Emissionshandel teilnehmen. Die restlichen Unternehmen enthielten sich einer Antwort.

Abbildung 2 – Menge der pro Unternehmen zugeteilten Emissionsberechtigungen für das Handelsjahr 2005

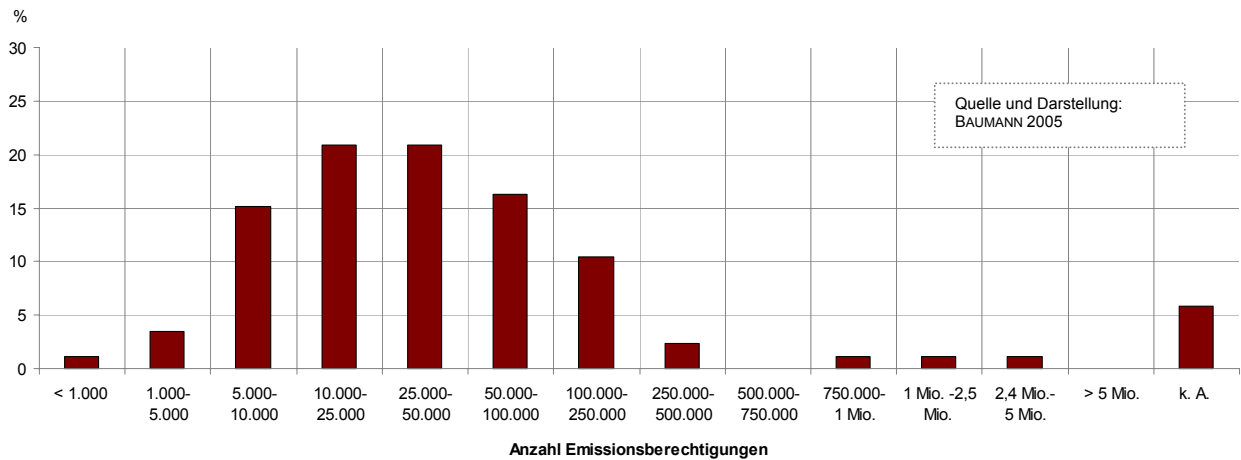
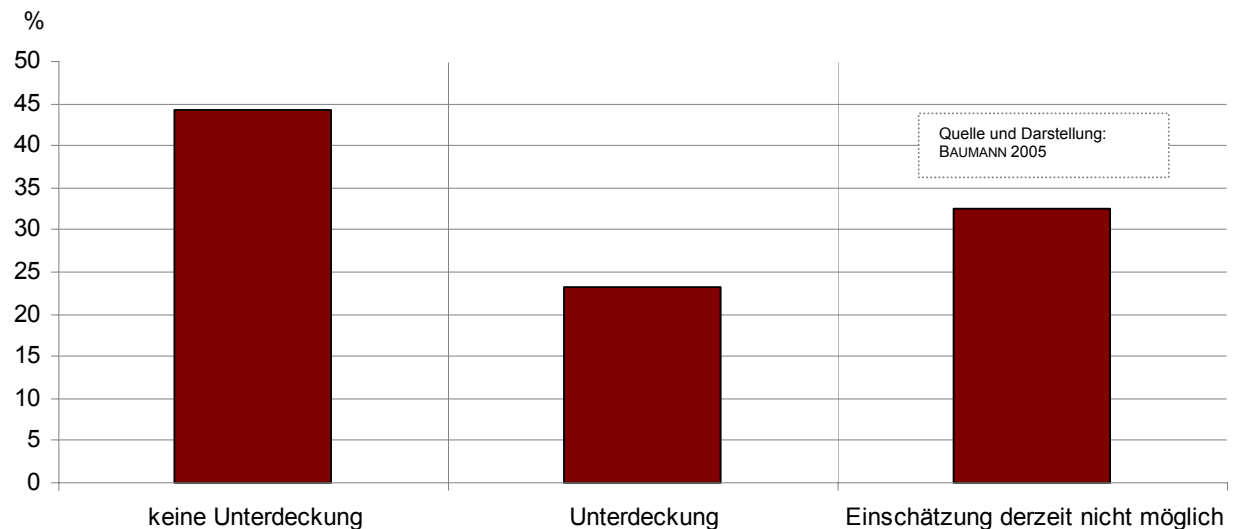


Abbildung 3 gibt Aufschluss darüber, ob die zugeteilten Emissionsberechtigungen für die Anlage(n) eines Unternehmens für die erste Handelsperiode (2005-2007) ausreichend sein werden, oder ob es zu einer Unterdeckung kommen wird.

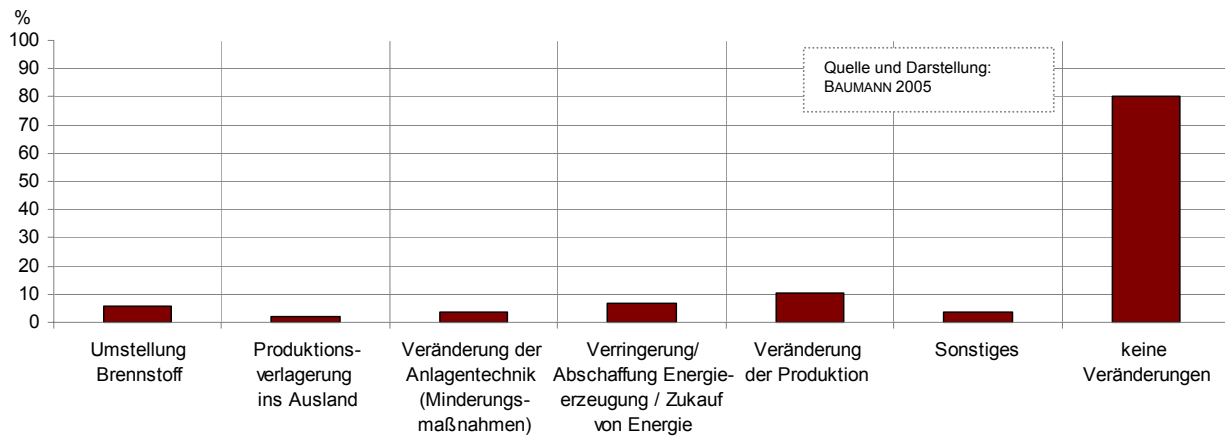
44,2 % gehen davon aus, dass es keine Unterdeckung geben werde und die Menge der Emissionsberechtigungen am Ende des Handelsjahrs den getätigten Emissionen entspricht. Allerdings sind 23,3 % der Meinung, dass es zu einer Unterdeckung komme. Die Höhe der Unterdeckung wird im Durchschnitt mit rund 5,6 % angegeben. Keine Einschätzungen hierzu konnten 32,5 % der befragten Unternehmen treffen.

Abbildung 3 – Möglichkeit zur Unter- bzw. Überdeckung an Emissionsberechtigungen für die Handelsperiode 2005-2007



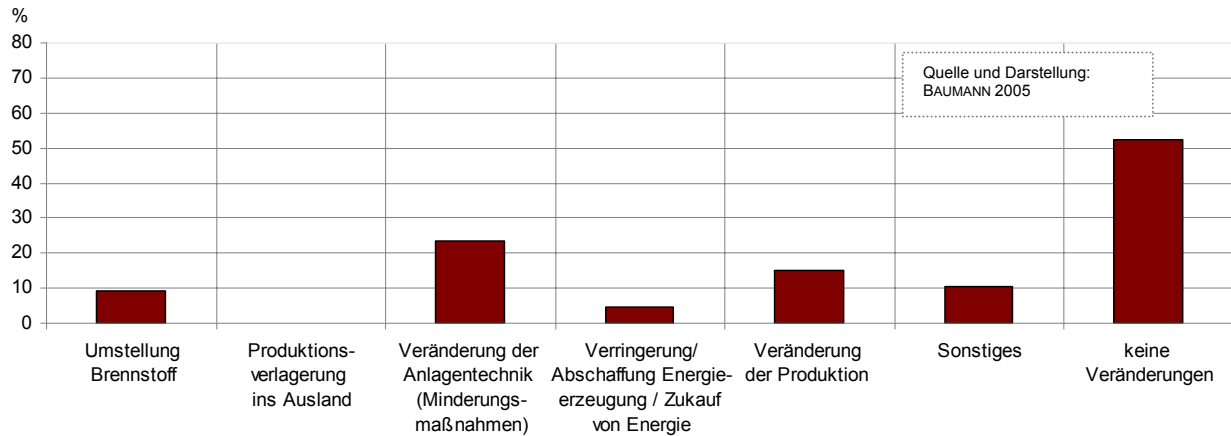
Seit Handelsbeginn sind einige Monate vergangen und bei 80,2 % der befragten Unternehmen ist es bisher zu keinerlei Veränderungen in ihrer/ihrer Anlage/n aufgrund des Emissionshandels gekommen. Lediglich rund 20 % geben an, dass es zu ersten Veränderungen gekommen sei. Am häufigsten kam es dabei zur Veränderung der Produktion (10,5 %) und zur Verringerung oder Abschaffung der Energieerzeugung, bzw. dem Zukauf von Energie (7,0 %). Weitaus weniger werden die Umstellung von Brennstoff (5,8 %), Veränderung der Anlagentechnik (3,5 %) und die Produktionsverlagerung ins Ausland (2,3 %) genannt (siehe Abbildung 4).

Abbildung 4 – Bisherige Veränderungen in den Anlagen (Mehrfachnennungen möglich)



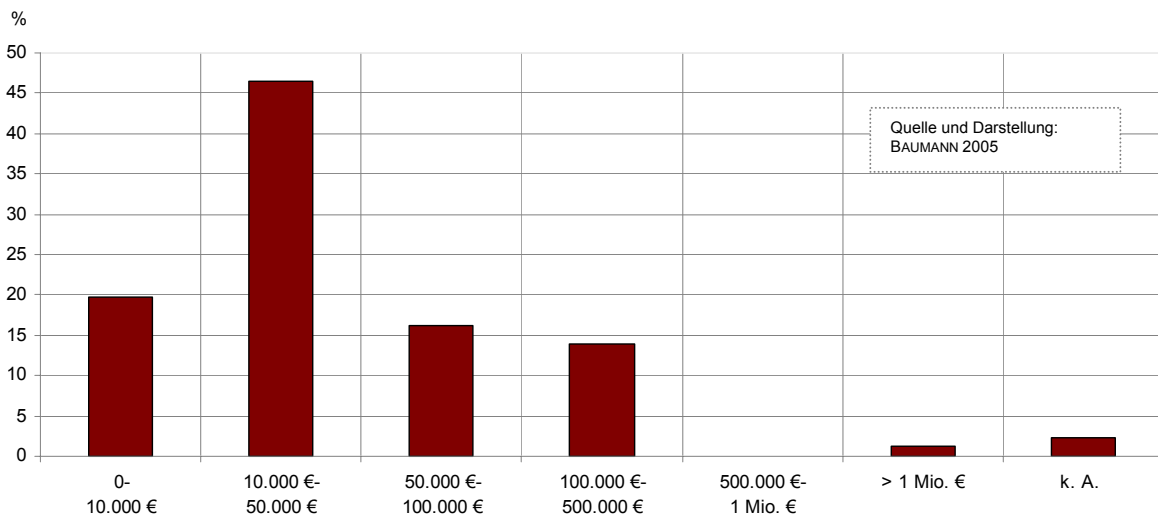
Etwas anders sieht das Ergebnis auf die Frage aus, welche zukünftigen Auswirkungen (bis Ende 2007) in den Anlagen erwartet werden. Zwar geben hier 53,3 % an, dass es weiterhin zu keinen Veränderungen aufgrund des Emissionshandels in ihrer/ihrer Anlage/n komme, doch steigt der Anteil derer, die Veränderungen in der Anlagentechnik (Minderungsmaßnahmen) durchführen werden auf 23,3 % an. Ebenfalls ziehen mehr Unternehmen die Veränderung der Produktion in Betracht (15,1 %). Die Umstellung des Brennstoffs wird von 9,3 %, die Verringerung / Abschaffung der Energieerzeugung von 4,7 % sowie Sonstiges von 10,5 % genannt. Kein Unternehmen sieht jedoch eine Produktionsverlagerung auf sich zu kommen (siehe Abbildung 5).

Abbildung 5 – Bis Ende 2007 erwartete Veränderungen in den Anlagen (Mehrfachnennungen möglich)



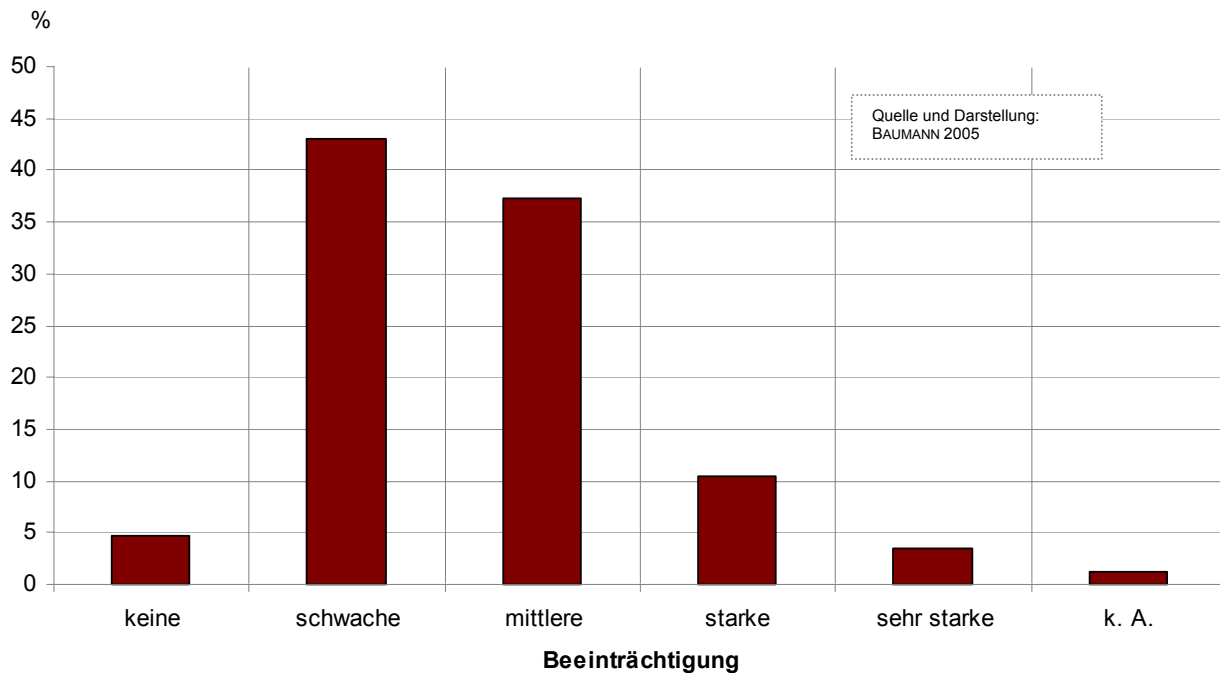
Hinsichtlich der Kosten rechnen 82,5% der Unternehmen, durch den Emissionshandel im Zeitraum 2005-2007 mit maximal 100.000 € belastet zu werden. Dabei liegt der Schwerpunkt in der Klasse von 10.000 € - 50.000 € (46,5 %). Mit einer Belastung von maximal nur 10.000 € rechnen 19,7 %, während 16,3 % Kosten in Höhe von 50.000 € - 100.000 € auf sich zukommen sehen. 14 % der Unternehmen sind der Meinung, dass es zu einer Belastung im Bereich von 100.000 € - 500.000 € komme. Sehr wenige (1,2 %) sehen eine Kostenbelastung in einer Größe von über 1 Mio. € auf sich zukommen. 2,3 % konnten hierzu noch keine Einschätzung treffen (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6 – Höhe der durch den Emissionshandel entstehenden Kosten für die Unternehmen in der Zeit 2005-2007 (Ohne Berücksichtigung von Kosten und Gewinnen durch Handelsgeschäfte)



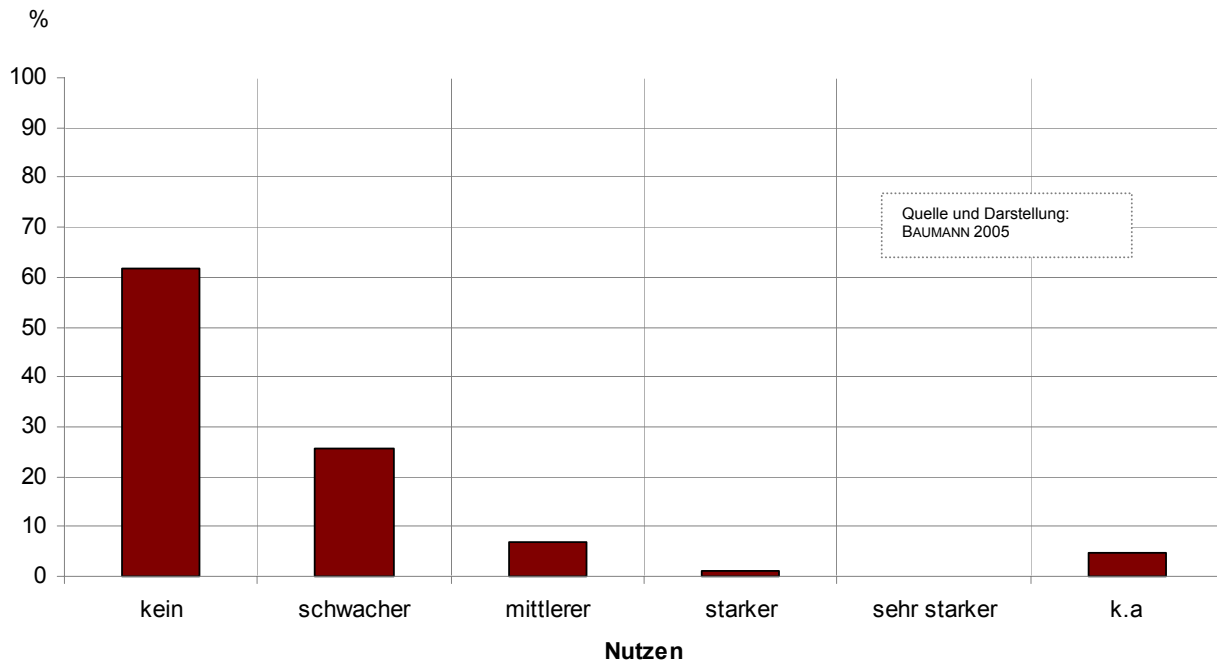
Auf die Frage, wie die Beeinträchtigung der Unternehmen durch den Emissionshandel bewertet wird, geben 43 % eine „schwache“, 37,2 % eine „mittlere“ und 4,6 % „keine“ Beeinträchtigung an. Somit kommt es nach eigenen Einschätzungen in rund 86 % der Unternehmen zu maximal „mittlerer“ Beeinträchtigung. Sehr wenige Unternehmen geben an, dass es zu einer „starken“ (10,5 %) oder gar „sehr starken“ (3,5 %) Beeinträchtigung komme (siehe Abbildung 7).

Abbildung 7 – Beeinträchtigung der Unternehmen durch den Emissionshandel



Die Aussagen der Unternehmen hinsichtlich des Nutzens durch den Emissionshandel fallen eindeutig aus: Demnach sehen knapp über 60 % „keinen“ Nutzen für ihr Unternehmen. Immerhin 25,6 % können einen „schwachen“ Nutzen verzeichnen. Von einem „mittleren“ Nutzen gehen 7 % und von einem „starken“ Nutzen 1,6 % aus. Knapp 5 % enthielten sich einer Einschätzung (siehe Abbildung 8).

Abbildung 8 – Nutzen des Emissionshandels für die Unternehmen

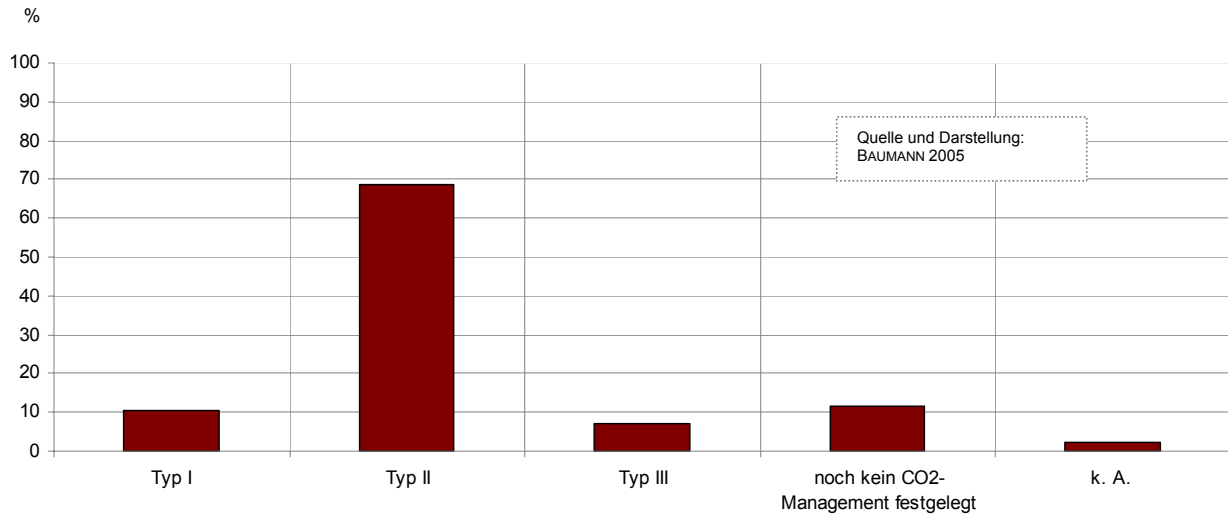


Sehr eindeutig fällt das Ergebnis für die Frage aus, welche CO<sub>2</sub>-Managementstrategie<sup>3</sup> die Unternehmen für die erste Handelsperiode ergreifen. In der Befragung werden nach CO<sub>2</sub>NCEPT drei CO<sub>2</sub>-Managementstrategien unterschieden (vgl. CO<sub>2</sub>NCEPT 2005: 8): Typ I beinhaltet die Einhaltung rechtlicher Vorschriften und den Ausgleich des Emissionssaldos am Ende einer Handelsperiode. Bei Typ II wird zusätzlich zu Typ I eine regelmäßige Betrachtung des Emissionssaldos und ggf. ein Ausgleich durchgeführt. Als aktivste Form der CO<sub>2</sub>-Managementstrategie führt Typ III zusätzlich zu Typ II den aktiven Handel mit Emissionsberechtigungen ein.

Über zwei Drittel der befragten Unternehmen haben sich für eine CO<sub>2</sub>-Managementstrategie entschieden, die dem Typ II entspricht. Demnach beabsichtigen sie die Einhaltung rechtlicher Vorschriften, den Ausgleich des Emissionssaldos am Ende der Handelsperiode sowie die regelmäßige Betrachtung des Emissionssaldos und den ggf. Ausgleich durchzuführen. Für den zusätzlichen Handel und somit zu Typ III haben sich 7 % entschieden. Mit 10,5 % ist Typ I vertreten, der neben der Einhaltung rechtlicher Vorschriften lediglich noch den Ausgleich des Emissionssaldos am Ende der Handelsperiode enthält. Gut 11 % der Unternehmen haben sich auch nach Handelsbeginn noch nicht auf eine CO<sub>2</sub>-Managementstrategie festgelegt (siehe Abbildung 9).

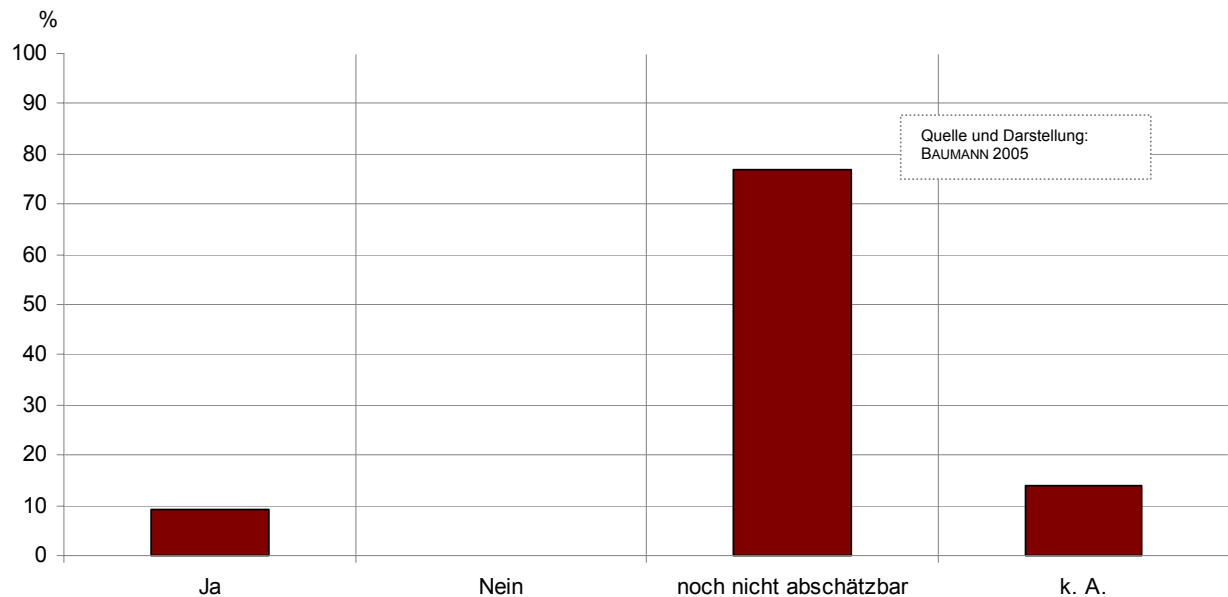
<sup>3</sup> Unter einer CO<sub>2</sub>-Managementstrategie werden in diesem Fall alle Funktionen und Aufgaben innerhalb eines Unternehmens verstanden, die im Zusammenhang mit der Erfüllung von CO<sub>2</sub>-Zielen nach der EU-Emissionshandelsrichtlinie unternommen werden müssen oder der Nutzung von Marktchancen auf dem CO<sub>2</sub>-Markt dienen und freiwillig unternommen werden.

Abbildung 9 – CO<sub>2</sub>-Managementstrategie für 2005-2007



Da erst wenige Handelsmonate vergangen sind, erscheint das Ergebnis zum Erfolg der gewählten CO<sub>2</sub>-Managementstrategie in Abbildung 10 plausibel: Über drei Viertel können derzeit noch nicht bewerten, ob sich ihre gewählte CO<sub>2</sub>-Managementstrategie bisher als erfolgreich erwiesen hat. Für den Erfolg ihrer Strategie sprechen sich 9,3 % aus. Kein Unternehmen sieht derzeit seine Wahl als nicht erfolgreich an.

Abbildung 10 – Hat sich die gewählte CO<sub>2</sub>-Managementstrategie bisher als erfolgreich erwiesen?





Für die Unterstützung und Durchführung der CO<sub>2</sub>-Managementstrategie ziehen 57 % der Unternehmen externe Hilfe heran. 43 % benötigen hierfür keinen externen Dienstleister (siehe Abbildung 11).

Abbildung 11 – Inanspruchnahme externer Dienstleister für die Erstellung und Durchführung der CO<sub>2</sub>-Managementstrategie

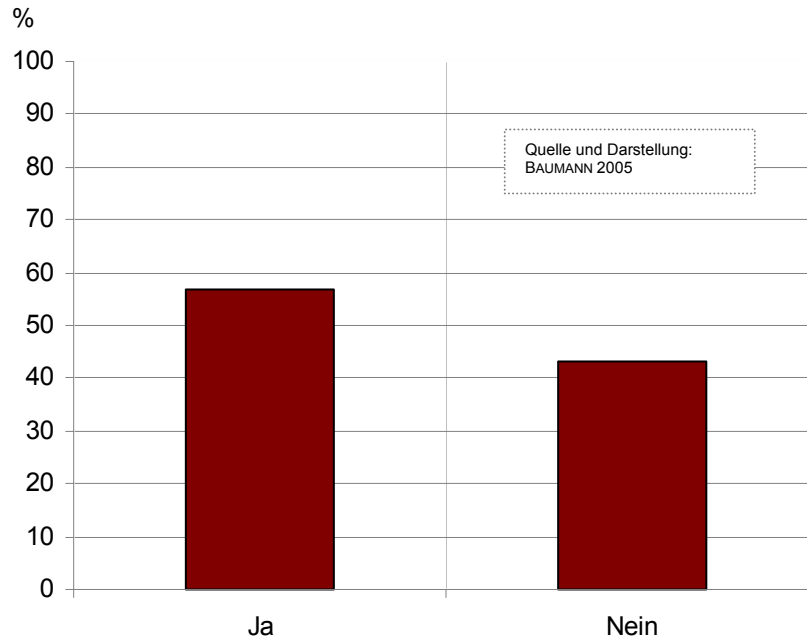
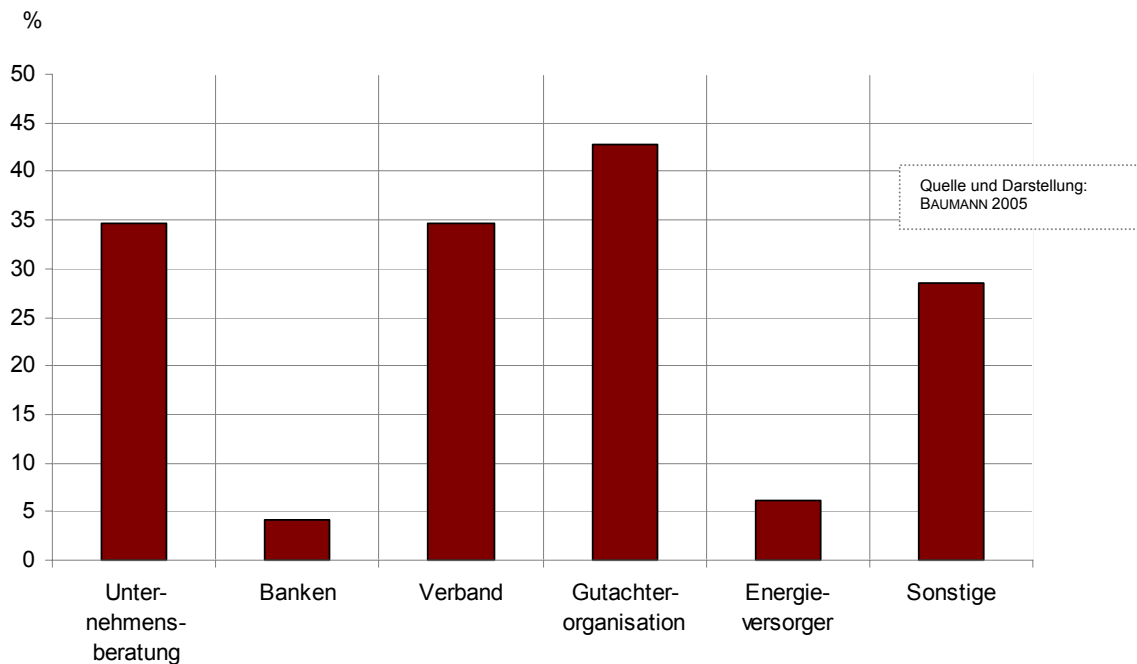


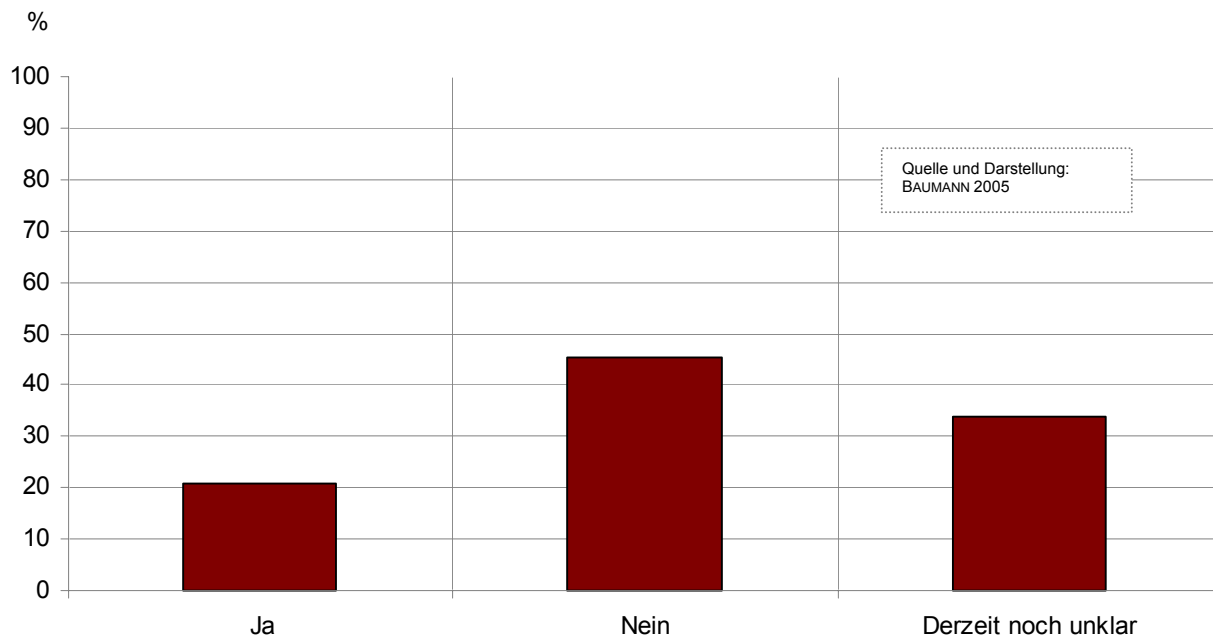
Abbildung 12 – Externe Dienstleister für die Unterstützung und Durchführung der CO<sub>2</sub>-Managementstrategien (Mehrfachnennungen möglich)



Diejenigen Unternehmen, die externe Hilfe für die Unterstützung und Durchführung der CO<sub>2</sub>-Managementstrategie in Anspruch genommen haben oder nehmen, wenden sich zu 42,9 % an Gutachterorganisationen. Nahezu gleich häufig werden an zweiter und dritter Stelle Unternehmensberatungen (34,7 %) und die entsprechenden Verbände (34,4 %) genannt. Die Energieversorger und Banken werden mit weit unter 10 % nur von sehr wenigen Unternehmen in Betracht gezogen. Unter die Rubrik Sonstige (28,6 %) fallen Dienstleister wie etwa Rechtsanwälte oder Ingenieurbüros (siehe Abbildung 12).

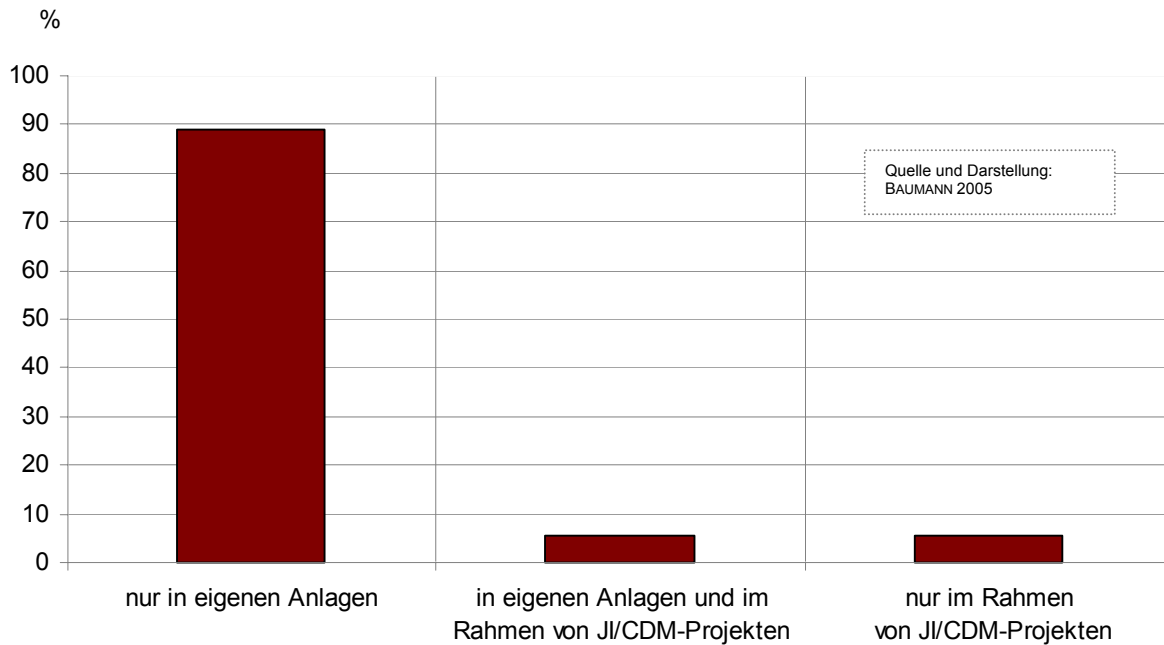
44,2 % der befragten Unternehmen erklärten (siehe Seite 3), dass es am Ende des ersten Handelsjahres zu keiner Unterdeckung mit Emissionsberechtigungen kommen werde. Deshalb scheint es auch plausibel, dass knapp die Hälfte (45,3 %) der Unternehmen auf keinen Fall gezielte Emissionsminderung in Ihrer/n Anlage/n im Zeitraum 2005-2007 durchführen werden. Lediglich 21 % planen gezielte Minderungsmaßnahmen. Keine Aussagen trafen 33,7 % (siehe Abbildung 13).

*Abbildung 13 – Werden gezielte Emissionsminderungen in den Anlagen 2005-2007 durchgeführt?*



Diejenigen, die in den nächsten drei Jahren eine gezielte Emissionsreduktion durchführen wollen, geben an dies nur in den eigenen Anlagen tun zu wollen (89 %). Für 5,5 % kommt zusätzlich die Möglichkeit durch JI-/CDM-Projekte Emissionsreduktionen zu erzielen in Betracht. Ebenfalls 5,5 % werden Emissionsreduktionen ausschließlich im Rahmen von JI-/CDM-Projekten erzielen (siehe Abbildung 14).

Abbildung 14 – Art und Weise der gezielten Emissionsreduktion 2005-2007

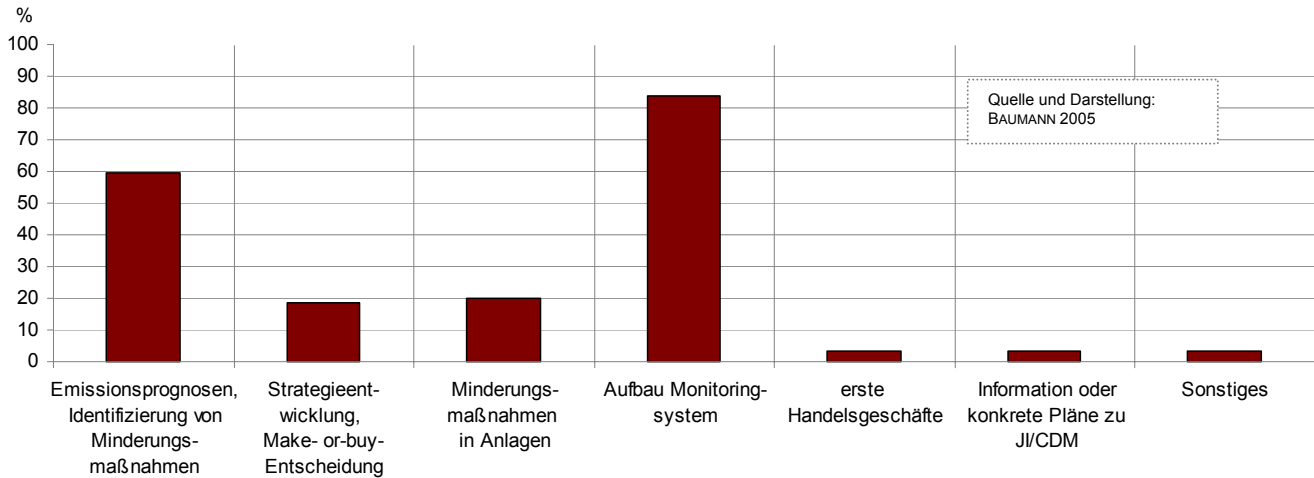


Bis zum Zeitpunkt der Befragung ist seit Handelsbeginn fast ein halbes Jahr vergangen, in dem die Unternehmen Zeit hatten, sich auf den Emissionshandel einzustellen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Welche Maßnahmen von den Unternehmen bisher durchgeführt wurden, zeigt Abbildung 15: Nahezu alle (83,7 %) haben bereits ein Monitoringsystem für die Überwachung der Emissionen aufgebaut. Fast zwei Drittel (59,3 %) haben bereits Emissionsprognosen durchgeführt und Minderungsmaßnahmen identifiziert. Konkrete Minderungsmaßnahmen in den eigenen Anlagen wurden bisher von 19,8 % der Unternehmen durchgeführt.

Eine Strategieentwicklung und Make-or-buy-Entscheidungen können nur von 18,6 % vorgewiesen werden. Mit jeweils 3,5 % werden erste Handelsgeschäfte, Informationen oder konkrete Pläne zu JI-/CDM-Projekten und Sonstiges genannt.

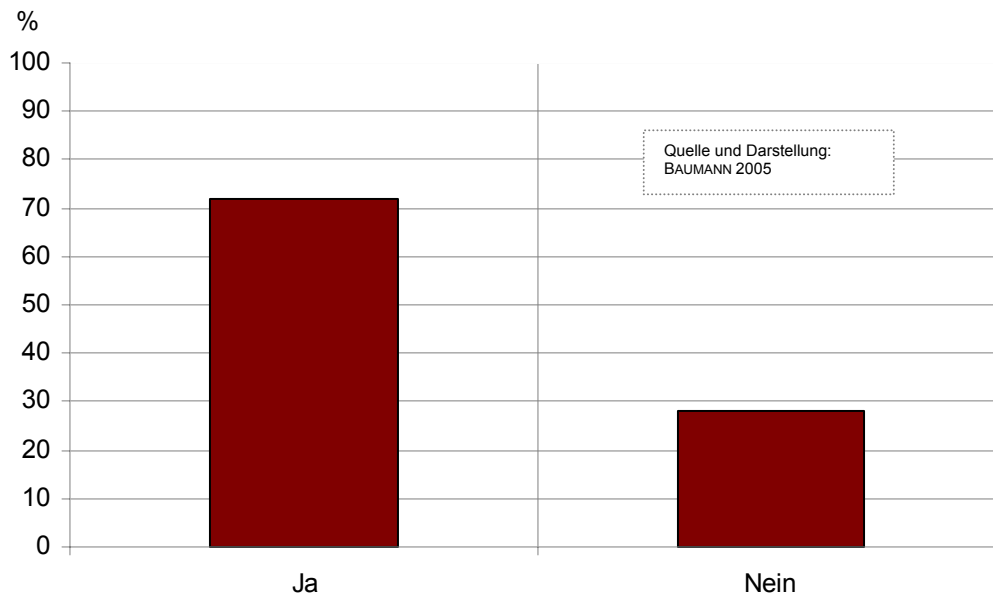
Abbildung 15 – Bisher durchgeführte Maßnahmen (Mehrfachnennungen möglich)



Für den Handel mit Emissionsberechtigungen steht den Unternehmen unter anderem die European Energy Exchange (EEX) in Leipzig zur Verfügung. Dort wird täglich der aktuelle Marktpreis für Emissionsberechtigungen ermittelt und allen Interessenten zugänglich gemacht.

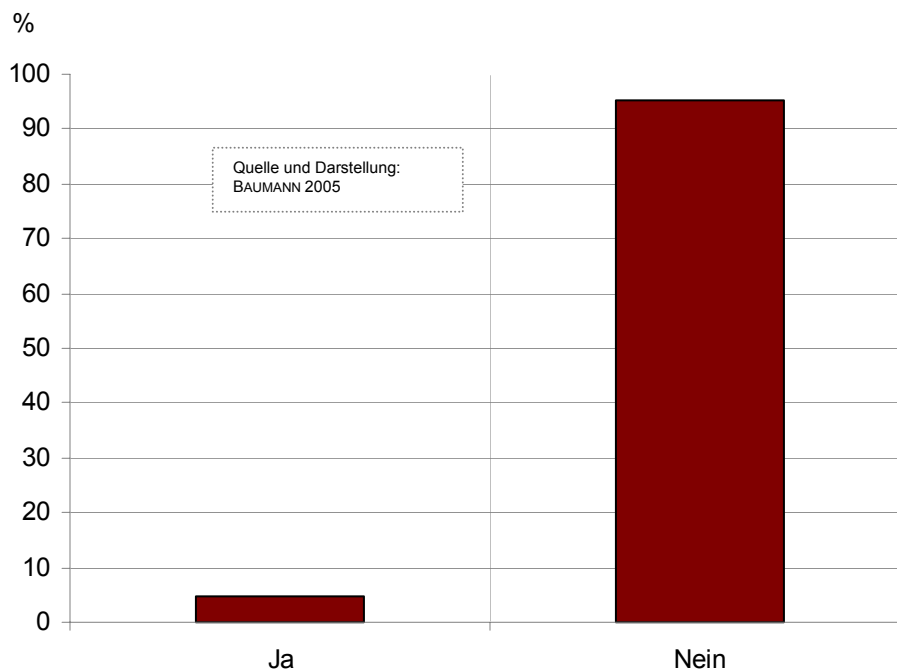
Von den befragten Unternehmen verfolgen 72,1 % regelmäßig die aktuelle Preisentwicklung an der EEX. 27,9% entscheiden sich jedoch gegen eine regelmäßige Betrachtung des Marktpreises (siehe Abbildung 16). Dabei können keine branchenspezifische Unterschiede oder Unterschiede zwischen großen und kleinen Unternehmen festgestellt werden.

Abbildung 16 – Wird die Preisentwicklung der Emissionsberechtigungen an der European Energy Exchange (EEX) regelmäßig verfolgt?



Da das deutsche Emissionshandelsregister nicht zum 1. Januar 2005 sondern erst sehr viel später in Betrieb gegangen ist und es auf Grund von technischen Problemen zu weiteren Verzögerungen gekommen ist, konnten die Konten der Unternehmen nicht pünktlich eröffnet und dementsprechend auch die Emissionsberechtigungen an die Anlagenbetreiber nicht frühzeitig zugeteilt werden. Aus diesem Grund erstaunt es wenig, dass 95,4 % der Unternehmen zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Handelsgeschäfte getätigt hatten. Lediglich knapp 5 % konnten erste Handelserfahrungen sammeln, wobei diese sich vor allem auf Testkäufe und den Verkauf von überschüssigen Emissionsberechtigungen sowie dem Zukauf fehlender Emissionsberechtigungen beschränkten (siehe Abbildung 17).

Abbildung 17 – Bisherige Handelserfahrungen mit Emissionsberechtigungen

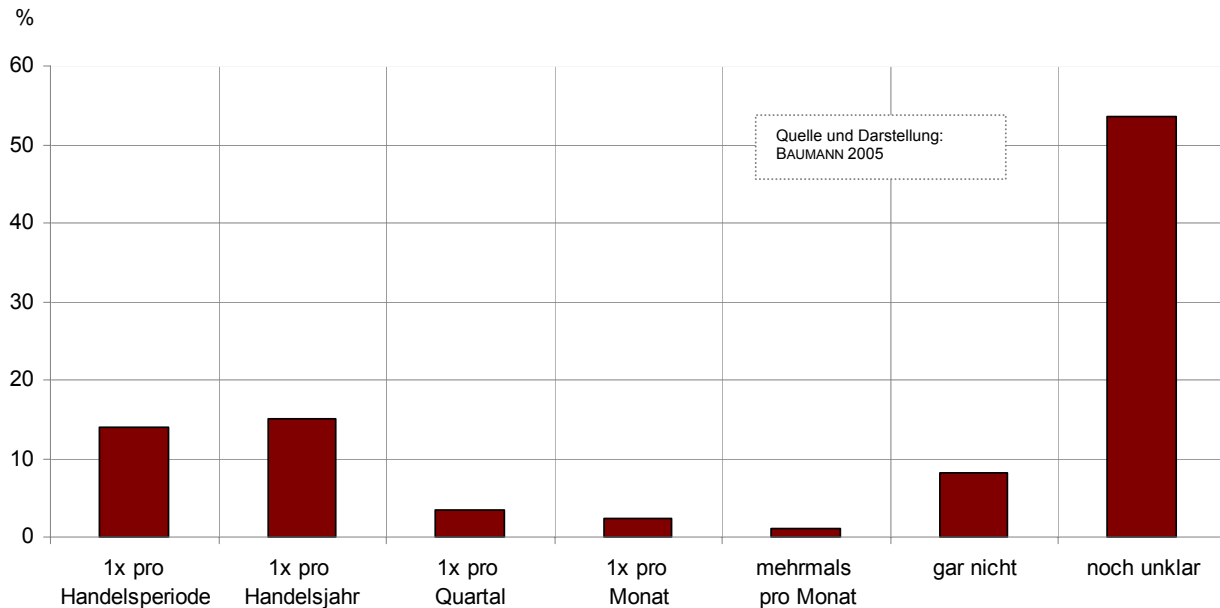


Wie in Abbildung 18 dargestellt, ist es für 53,5 % der Unternehmen noch völlig unklar, wie häufig sie mit Emissionsberechtigungen handeln werden. Nur 36 % der Unternehmen können derzeit hierzu eine Aussage treffen: Demnach wollen 15,1 % einmal pro Jahr und 13,9 % einmal pro Handelsperiode handeln. Für einen regelmäßigen einmal pro Quartal stattfindenden Handel sprechen sich 3,5 % aus. Einmal pro Monat wollen 2,3 % und mehrmals pro Monat 1,2 % handeln. Überhaupt keinen Handel wollen 8,1 % der Unternehmen durchführen (siehe Abbildung 18).

Neben der Häufigkeit des Handels stellt sich auch die Frage, ob die Unternehmen zu festen Terminen oder in Abhängigkeit des Preises handeln werden.

Über die Hälfte (58 %) beabsichtigt dabei in Abhängigkeit des Preises zu handeln, während sich 19,4 % für einen Handel zu festen Terminen entschieden. Keine Angaben hierzu trafen 22,6 %.

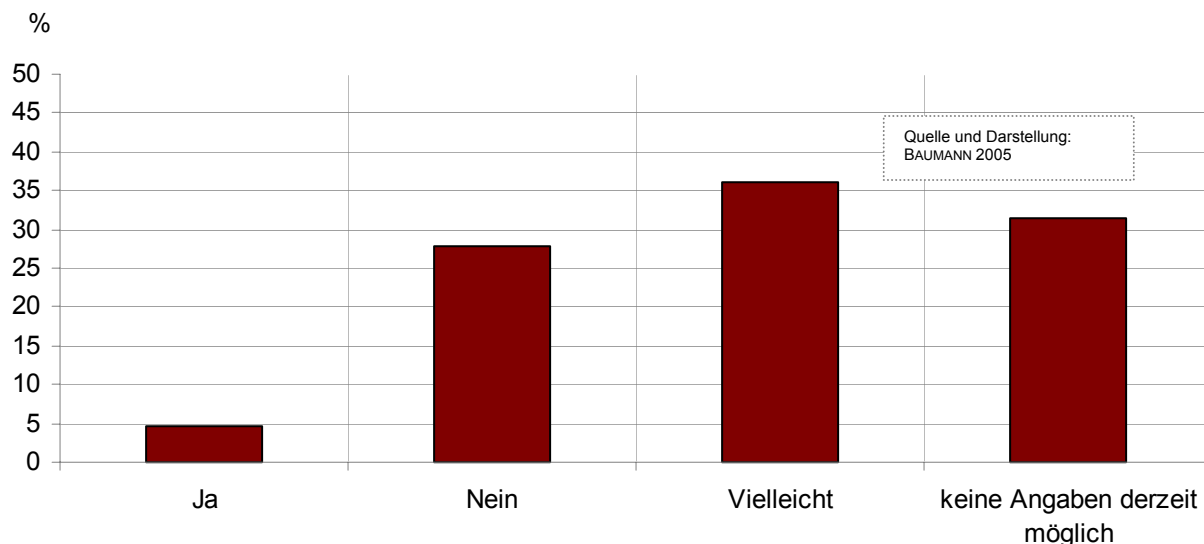
Abbildung 18 – Geplante Handelshäufigkeit mit Emissionsberechtigungen



Es besteht die Möglichkeit für die Pflichterfüllung des Jahres 2005 das so genannte „Borrowing“ anzuwenden. Dabei werden Emissionsberechtigungen aus dem Handelsjahr 2006, die bis 28.02.2006 zugeteilt werden, für das Handelsjahr 2005 vorgezogen. Dies wird durch den Abgabetermin der Emissionsberechtigungen für das Jahr 2005 (bis 30.04.2006) ermöglicht, da dieser nach dem Ausgabetermin für Emissionsberechtigungen für das Jahr 2006 liegt.

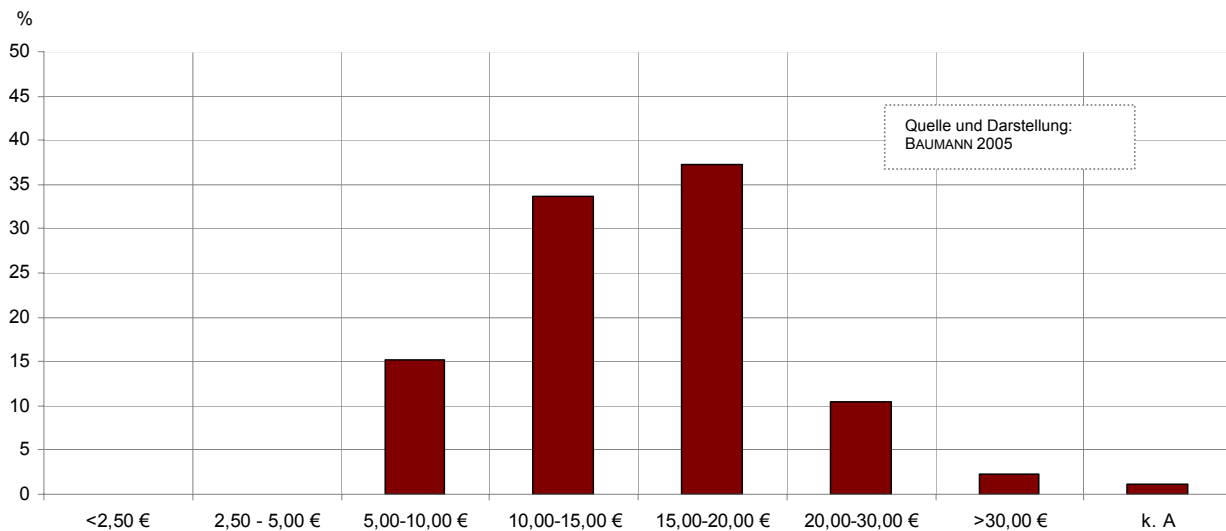
Wie viele Unternehmen von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen, zeigt Abbildung 19: Demnach beabsichtigen derzeit lediglich 4,7 % der Unternehmen, das Borrowing zu nutzen. 27,9 % sprechen sich dagegen aus. Für 36 % kommt diese Möglichkeit „vielleicht“ in Betracht. Keine Aussagen hierzu nahmen 31,4 % vor.

Abbildung 19 – Nutzung des „Borrowing“ für die Pflichterfüllung



Nachdem sich der Preis für Emissionsberechtigungen seit Handelsbeginn weit mehr als verdoppelt hat und derzeit (24.06.2006) bei 23,35 € liegt, verwundert es wenig, dass 37,2 % der Unternehmen der Meinung sind, der Preis werde sich zwischen 15,00 € und 20,00 € einpendeln. Etwas weniger Unternehmen (33,7 %) sehen den Preis für 2005 in einem Bereich zwischen 10,00 € und 15,00 €. 15,1 % sind der Meinung, dass sich der Preis 2005 zwischen 5,00 € und 10,00 € einpendle, weitere 10,5 %, dass er sich zwischen 20,00 € und 30,00 € bewegen werde. Lediglich 2,3 % glauben, dass der Preis über 30,00 € liegen werde. 1,2 % treffen keine Aussage hierzu (siehe Abbildung 20).

Abbildung 20 – Erwarteter Marktpreis für Emissionsberechtigungen für das Jahr 2005

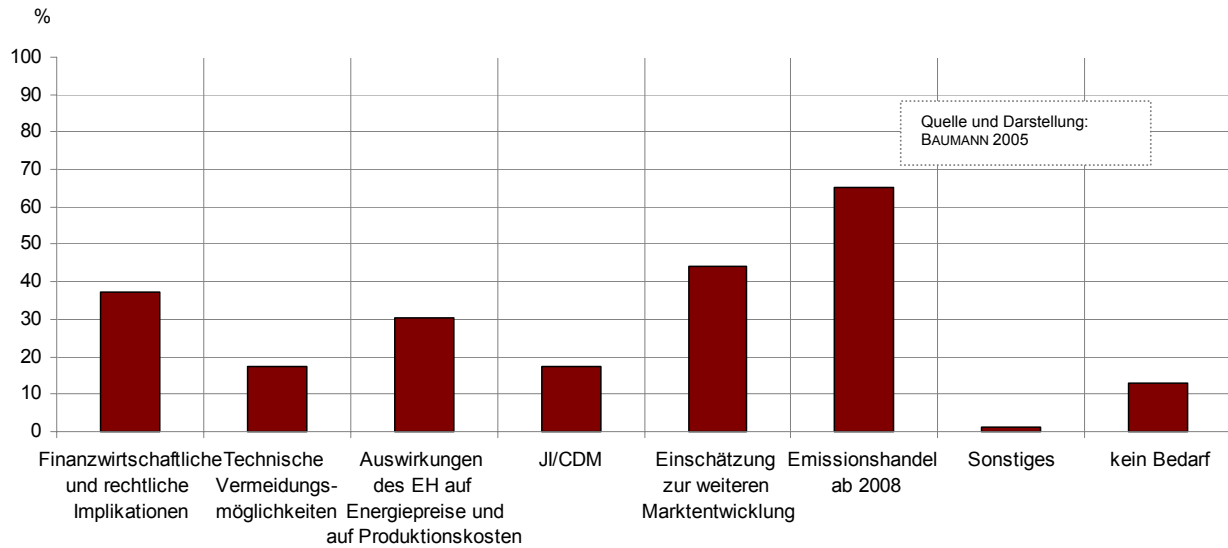


Zwar sind die Unternehmen sehr gut vorbereitet in den Emissionshandel gestartet, doch zeigt Abbildung 21, dass weiterhin ein großer Informationsbedarf vorhanden ist. Lediglich 12,8 % der Unternehmen benötigen keine weiteren Informationen.

Für diejenigen, die weitere Informationen wünschen, ist der Emissionshandel ab 2008 das wichtigste Thema, zu dem Informationen fehlen und deswegen von 65,1 % genannt wird. Ebenfalls sehr viele (44,2 %) benötigen Informationen zu den Einschätzungen zur weiteren Marktentwicklung.

Themen, zu denen weitere Informationen gewünscht werden sind finanzwirtschaftliche und rechtliche Implikationen (37,2 %), Auswirkungen des Emissionshandels auf Energiepreise und auf Produktionskosten (20,2 %), technische Vermeidungsmöglichkeiten (17,4 %) und JI und CDM (17,4 %).

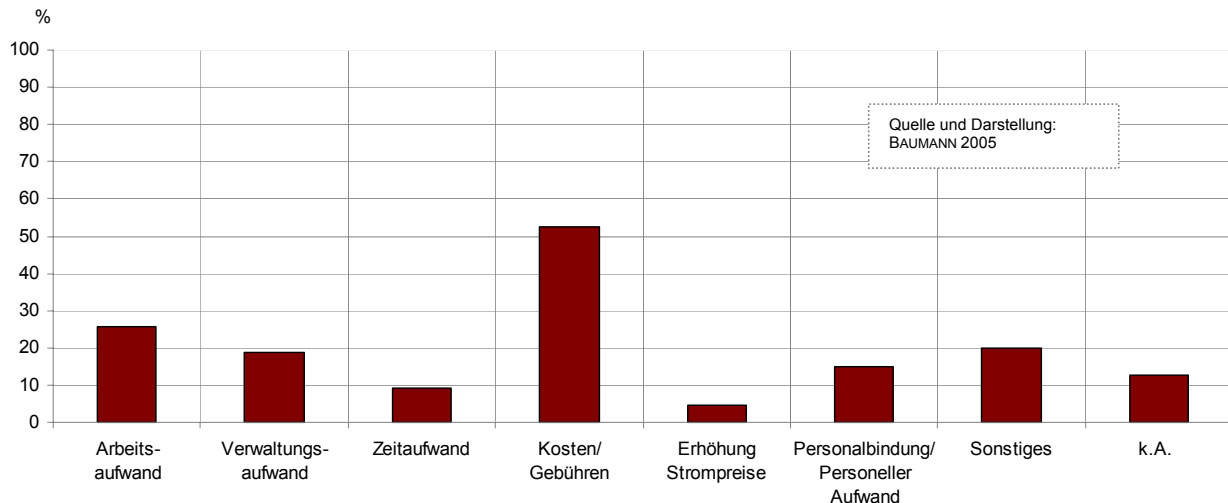
Abbildung 21 – Bedarf nach weiteren Informationen (Mehrfachnennungen möglich)



Der größte Nachteil (52,3 %), den die Unternehmen durch den Emissionshandel erfahren, ist nach eigenen Angaben die Belastung durch Kosten und Gebühren. Den Arbeitsaufwand nennen 25,6 % als nachteilig. Des Weiteren wirkt sich der Verwaltungsaufwand für 18,6 %, der personelle Aufwand, bzw. die Personalbindung für 15,1 %, der Zeitaufwand für 9,3 % und die Erhöhung der Strompreise für 4,7 % negativ aus. Sonstige Nachteile sehen 19,8 %.

Keinerlei Nachteile durch den Emissionshandel erfahren 12,8 % der Unternehmen (siehe Abbildung 22).

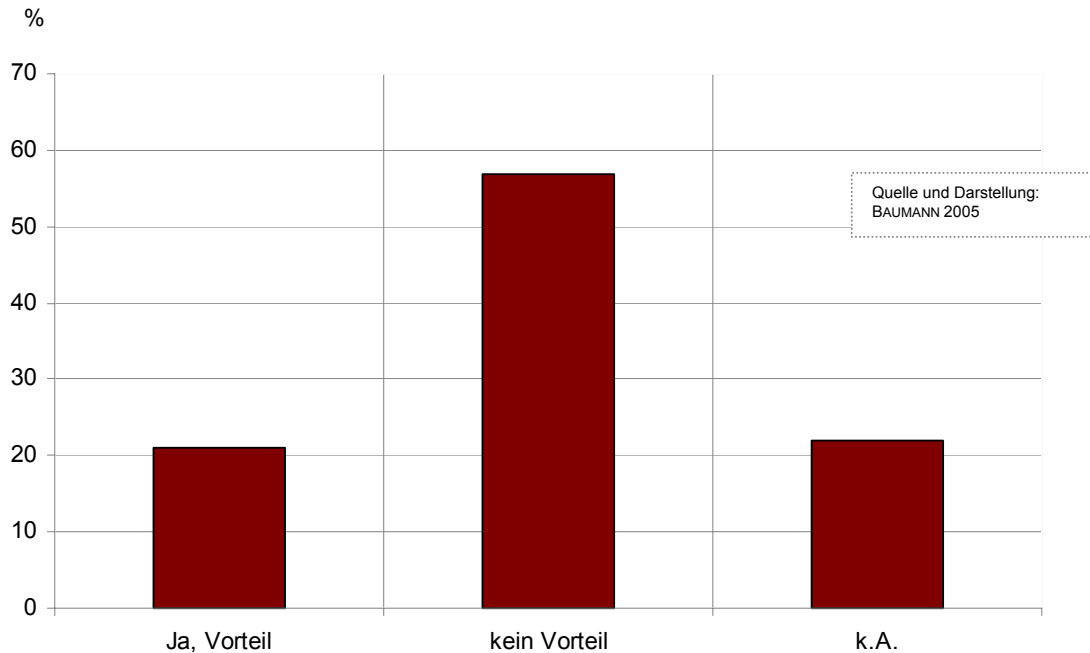
Abbildung 22 – Nachteile des Emissionshandels für die Unternehmen (Mehrfachnennungen möglich)





Neben den Nachteilen für die Unternehmen ergeben sich durchaus auch Vorteile durch den Emissionshandel. Insgesamt sehen zwar die Mehrheit (57 %) keinen Vorteil durch den Emissionshandel, doch stehen diesen 20,9 % der Unternehmen gegenüber, die durchaus der Meinung sind, vom Emissionshandel profitieren zu können: Die meisten dieser Unternehmen (77,8 %) nennen an dieser Stelle die Möglichkeit durch den Verkauf von Emissionsberechtigungen Gewinne erzielen zu können. Keine Angaben konnten 22,1 % machen (siehe Abbildung 23).

Abbildung 23 – Vorteile des Emissionshandels für die Unternehmen

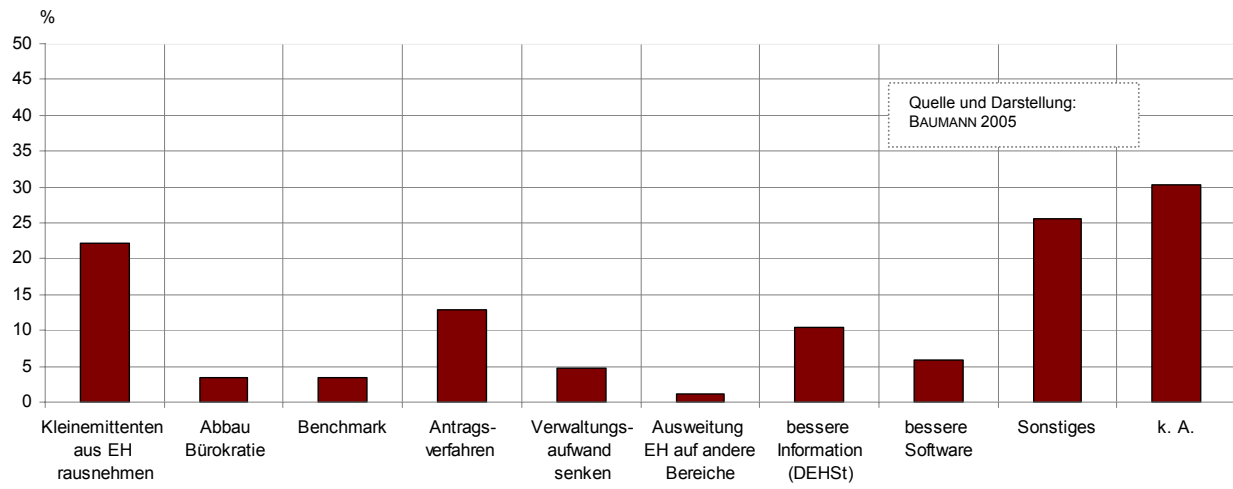


Das derzeitige Emissionshandelssystem ist zwar funktionsfähig, doch ist nach Meinung der Unternehmen eine Vielzahl von Merkmalen für das System ab 2008 zu verbessern, bzw. zu ergänzen. Abbildung 24 zeigt, wo nach Meinung der Unternehmen Handlungsbedarf besteht:

Am Häufigsten wurde mit 22,1 % genannt, dass Kleinemittenten aus dem Emissionshandel ausgenommen werden sollen. Ein deutlich einfacheres und verbessertes Antragsverfahren wünschen sich 12,8 %. Die Schnittstelle zur DEHSt, bzw. die Kommunikation und der Informationsfluss zwischen DEHSt und den Unternehmen muss nach Ansicht von 10,5 % verbessert werden. Von 4,7 % wird ein deutlich geringerer Verwaltungsaufwand gefordert.

Mit jeweils 3,5 % ist der Abbau der Bürokratie, sowie die vermehrte Nutzung des Benchmarks und mit 1,2 % die Ausweitung des Emissionshandels auf andere Branchen genannt.

Abbildung 24 – Verbesserungswürdige, bzw. zu ergänzende Punkte am derzeitigen E-missionshandelssystem (Mehrfachnennungen möglich)



### 1.3 Zusammenfassung

Die vom Emissionshandel betroffenen Unternehmen können seit dessen Beginn am 1. Januar 2005 erste Erfahrungen mit dem Handel von Emissionsberechtigungen sammeln und trotz einiger Verzögerungen bei der Eröffnung des deutschen Emissionshandels-Registers und der Einrichtung einzelner Konten mit diesen handeln. Ausschlaggebend für den Erfolg eines Unternehmens sind dabei die richtige CO<sub>2</sub>-Managementstrategie und die entsprechenden Maßnahmen, welche die Zielerfüllung hinsichtlich der Emissionsminderung erreichen lassen.

Eine im Mai 2005 durchgeführte Befragung emissionshandelspflichtiger Unternehmen hat gezeigt, dass knapp die Hälfte der befragten Unternehmen davon ausgehen mit den ihnen zugeteilten Emissionsberechtigungen für die erste Handelsperiode auszukommen und keine Unterdeckung erfahren zu müssen.

Dementsprechend stellt sich heraus, dass rund 80 % der Befragten bisher keine Auswirkungen des Emissionshandels auf ihr Unternehmen verzeichnen können. Diejenigen, die Auswirkungen bemerken, nennen vor allem Produktionsveränderungen, Brennstoffumstellungen oder die Verringerung / Abschaffung der Energieerzeugung.

Die Einschätzungen der Unternehmen zu den zukünftigen Auswirkungen zeigen, dass ebenfalls über die Hälfte (53,3 %) weiterhin keine Auswirkungen in ihren Anlagen befürchten. Allerdings steigt der Anteil derer, die Produktionsveränderungen oder Veränderungen der Anlagentechnik kommen sehen, sehr stark an.

Auf jeden Fall wirkt sich der Emissionshandel auf die Kosten der Unternehmen aus: 82,5 % sind der Meinung, dass sie aufgrund des Emissionshandels mit maximal 100.000 € für die Jahre 2005-2007 rechnen. Das bedeutet, dass pro Jahr im Durchschnitt mit einer zusätzlichen Kostenbelastung von etwa 33.000 € gerechnet werden muss.

Der Anteil der Unternehmen, die sich durch den Emissionshandel nicht beeinträchtigt sehen ist mit 5 % sehr gering. Hinsichtlich der Intensität der Beeinträchtigung geben rund 86 % an, „schwach“ bis „mittel“ beeinträchtigt zu sein.

Den Emissionshandel als Nutzen sehen hingegen weniger als 40 %, wobei ein „schwacher“ Nutzen von 25,6 % angegeben wird.

Auf die Frage, welche Nachteile die Unternehmen durch den Emissionshandel erfahren, nennen die meisten, dass es zu zusätzlichen Kosten, Arbeits-, Verwaltungs-, Zeit- und Personalaufwand komme. Lediglich 12,8 % sehen keinen Nachteil durch den Emissionshandel. Auf der anderen Seite sehen 57 % keinen Vorteil, der sich durch den Emissionshandel ergibt. Diejenigen, die dies bejahen, geben vor allem an, durch den Verkauf von Emissionsberechtigungen einen finanziellen Vorteil zu erzielen.

Auch wenn der Emissionshandel erst vor wenigen Monaten begonnen hat, so können derzeit knapp 90 % der befragten Unternehmen eine CO<sub>2</sub>-Managementstrategie vorweisen, wobei fast die Hälfte aller Unternehmen dabei keine gezielte Emissionsminderung plant. Lediglich 21% möchte in der ersten Handelsperiode gezielte Emissionsminderungen durchführen.

Zu den Maßnahmen, die in sehr vielen Unternehmen bereits durchgeführt wurden, ge-

hört mit über 80 % der Aufbau eines Monitoring-Systems und mit knapp 60 % die Identifizierung von Minderungsmaßnahmen und Emissionsprognosen.

Zwar verfolgen fast drei Viertel der Unternehmen die aktuelle Preisentwicklung der Emissionsberechtigungen an der EEX, doch haben bisher erst knapp 5 % tatsächlich mit Emissionsberechtigungen gehandelt. Sehr unschlüssig sind sich die Unternehmen bei der Frage, wie häufig sie handeln werden. Über die Hälfte wissen noch nicht, wie oft sie es tun werden, doch sprechen sich die restlichen Unternehmen für einen einmal pro Jahr, bzw. sogar den einmal pro Handelsperiode stattfindenden Handel aus.

Auch wenn derzeit kein häufiger Handel von den Unternehmen geplant ist, verfolgen die meisten regelmäßig den Preis für Emissionsberechtigungen an der EEX. Gegenwärtig beträgt dieser 20,53 €. So liegt es auch nahe, dass 70,9 % der Unternehmen meinen, der Preis für Emissionsberechtigungen werde sich 2005 in einem Bereich zwischen 10 € und 20 € einpendeln.

Für den Emissionshandel ab 2008 wünschen sich die Unternehmen, dass Kleinemittenten aus dem System ausgeklammert werden, sich das Antragsverfahren ebenso wie der Verwaltungsaufwand erheblich vereinfachen.

Bei der Befragung wurde außerdem festgestellt, dass weiterhin ein sehr hoher Informationsbedarf besteht: Nahezu 90 % der Befragten wünschen sich weitere Informationen, die sich vor allem auf den Emissionshandel ab 2008 sowie die Einschätzung zur weiteren Marktentwicklung beziehen.

Nach Auswertung der Ergebnisse kann deshalb festgestellt werden, dass der Emissionshandel in den ersten Monaten nach Handelsbeginn nur zu geringfügigen Auswirkungen auf der Unternehmensseite geführt hat und die Unternehmen mit eher „schwachen“ bis „mittleren“ Beeinträchtigungen rechnen. Da sich die meisten Unternehmen in der ersten Handelsperiode gegen gezielte Emissionsminderungen und den häufigen Handel mit Emissionsberechtigungen aussprechen, bzw. sehr oft hierzu noch keine Aussagen treffen können und fast die Hälfte mit ausreichend Emissionsberechtigungen ausgestattet ist, zeigt sich, dass sich der Emissionshandel in der ersten Handelsperiode erst allmählich entwickeln wird. An dieser Stelle sei jedoch auch darauf hingewiesen, dass die Intensität der Auswirkungen des Emissionshandels auf die einzelnen Unternehmen stark schwankt und es in Einzelfällen durchaus zu starken Belastungen kommt.

Es bleibt folglich abzuwarten, wie die Erfahrungen nach Abschluss des ersten Handeljahrs und vor allem der ersten Handelsperiode aussehen werden.

## 1.4 Literaturverzeichnis

**BAUMANN, S. (2005):** Ergebnisse einer Befragung zu den Auswirkungen des Emissionshandels auf die am Handelssystem teilnehmenden Unternehmen.

<http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2005/1565/>

**CO2NCEPT – DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT DER NIEDERSÄCHSISCHEN WIRTSCHAFT (HRSG.) (2005):** Leitfaden Zertifikatehandel. Hannover

**DEUTSCHE EMISSIONSHANDELSSTELLE (DEHSt) (2004):** Emissionshandel in Deutschland: Verteilung der Emissionshandelsberechtigungen für die erste Handelsperiode 2005-2007. Daten und Fakten zur Zuteilung der Emissionsberechtigungen an 1.849 Anlagen. Berlin

[www.dehst.de/cIn\\_011/nn\\_330660/SharedDOCS/Downloads/DE/Zuteilung/Hintergrundpapier\\_Ergebnisse.html](http://www.dehst.de/cIn_011/nn_330660/SharedDOCS/Downloads/DE/Zuteilung/Hintergrundpapier_Ergebnisse.html) (16.01.2005)

**EUROPEAN ENERGY EXCHANGE (EEX) (2004):** Carbonindex (Stand 27.06.2005)

[www.eex.de/info\\_center/downloads/index.asp](http://www.eex.de/info_center/downloads/index.asp)

Gesetzliche Grundlagen:

Richtlinie 2003/87/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 13. Oktober 2003 über ein System für den Handel mit Treibhausgasemissionszertifikaten in der Gemeinschaft und zur Änderung der Richtlinie 96/61/EG des Rates; ABl. 275/32 vom 23.10.2003